Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 23 (1967)

Artikel: Begriff und Funktion des Gottesvolkes in der rabbinischen Tradition [Fortsetzung]

Autor: Hruby, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEGRIFF UND FUNKTION DES GOTTESVOLKES IN DER RABBINISCHEN TRADITION

Von Kurt Hruby

(Fortsetzung)

Der Gnadenstand Israels als Gottes Volk

Wir wollen uns nun an Hand eines Querschnittes durch das rabbinische Schrifttum ein Bild davon zu machen versuchen, wie die traditionelle Theologie den Zustand Israels als Gottesvolk sieht und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Die in der Schrift so oft in den Vordergrund gerückte besondere Gotteskindschaft Israels leitet sich von der Anerkennung des absoluten Herrschaftsanspruches Gottes ab. Israel erkannte diesen Anspruch an, und Gott gab dem Volk dafür als Belohnung seine Gebote[1].

«Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen: Wenn einer von euch dem Herrn eine Opfergabe bringen will ...» (3 Mos. 1:2). — Das ist es, was geschrieben steht (Jer. 31:20): «Ein teurer Sohn ist mir Ephraim.» Zehn

---

Offenbarung. Freilich ein reichlich kühner Gedanke, doch zugleich eine ungemein scharf kennzeichnende Feststellung über die Verfassung des Trunkenen.

Zl. 11–14 beschreibt weiter die Illusion des Trunkenen, die hier, zwar deutlich als solche hingestellt, doch positiv gewertet wird. Zl. 13–14 übertrumpft — wie schon die vorige Strophe — das alte Sprichwort «In vino veritas» durch die Gleichsetzung der Wirkung des Weins mit der Geistbegabung — um diese geht es im Zitat aus 4. Mose 11, 26 ja — und so letztlich wieder mit der Offenbarung. «Verzeichnete (Aufgeschriebene) auch sie» bezieht sich auf die Zecher, von denen also behauptet wird, sie wären von jenen, die für den Geistempfang bestimmt sind.

Zl. 18: Aus 4. Mos. 13, 33.

Zl. 22: Aus Hohel. 8, 13.

[1] Lev. R. II, 4—6.

(Dinge) werden Kostbarkeiten genannt, nämlich: 1. die Torah; 2. die Prophetengabe; 3. die Vernunft; 4. die Erkenntnis; 5. die Torheit; 6. der Reichtum; 7. die Tugendhaften; 8. der Tod der Frommen; 9. die Gnade und 10. Isreal. Die Torah, wie es heißt (Spr. 3:15): «Sie ist köstlicher als Perlen.» ... Israel, wie es heißt (Jer. 31: 20): «Ein teurer Sohn ist mir Ephraim.» Und besonders kostbar bleibt mir Israel. Gewöhnlich gehen tausend Menschen hinein (ins Lehrhaus), um die Schrift zu lesen, und nur hundert von ihnen gehen heraus (und haben dabei etwas gewonnen); hundert gehen zur Mischna und nur zehn kommen mit Erfolg heraus; zehn gehen zum Talmud, und nur einer von ihnen hat etwas erworben. Das ist es, was geschrieben steht (Pred. 7: 28): «Unter Tausenden habe ich nur einen Menschen gefunden ...» ... «Ein teurer Sohn ist mir Ephraim»: überall, wo das Wort לי[2] steht, weicht es nicht von der Welt, nicht in dieser und nicht in jener Welt. Bei den Priestern heißt es (2 Mos. 40: 15): «Sie sollen *mir* Priester sein»; ebenso heißt es bei den Leviten (4 Mos. 8: 14): «Sie sollen *mir* Leviten sein»; sodann bei den Kindern Israels (3 Mos. 25: 55): «Denn *mein* sind die Kinder Israels ...»; ... beim Lande Israel (2 Mos. 19: 5): «Denn *mein* ist das ganze Land»; bei Jerusalem (1 Kön. 11: 32): «Die Stadt, die ich *mir* erwählt habe; bei der Herrschaft des Hauses Davids (1 Sam. 16: 1): «Denn ich habe *mir* unter seinen Söhnen einen König ersehen ...»

R. Jehoschu'a b. Levi sagte: Sie waren Palatini (das heißt sie genießen hohe Ehren im Palast des Königs). R. Jehoschu'a bar Nachman sagte: Sie waren von edler Abkunft. R. Pinchas sagte: Mit dieser Krone ist Ephraim von unserem Vater Jakob geschmückt worden, als er aus der Welt schied...

«Rede zu den Kindern Israels ...» — Das gleicht einem König, sagte R. Judan im Namen von R. Jischma'el bar Nachman, welcher Hemden hatte und seinem Diener befahl: Rolle sie zusammen, schüttle sie aus und richte dein Augenmerk darauf! Mein Herr König, fragte der Diener, wie kommt es, daß du bei allen Hemden, die du dein eigen nennst, mir gerade bei diesen eine solche Vorschrift gibst? (Der König) erwiderte: Weil ich (dieses Hemd) auf meinem Leib trage! So sprach auch Mose vor dem Allheiligen: Herr der Welt! Wie kommt es, daß du mir unter den siebzig starken und mächtigen Völkerschaften, die es auf der Welt gibt, gerade für Israel Befehle erteilst, wie es heißt (4. Mos. 28: 2): «Befiehl den Kindern Israels ...» «Rede mit den Kindern Israels ...»: das heißt: Befiehl den Kindern Israels, daß sie sich mir anschließen sollen, wie es heißt (Jer. 13: 11): «So wie der Gurt an die Lenden eines Mannes sich anschließt.»

R. Abin führte folgendes Gleichnis an: Ein König hatte Purpurkleider und befahl seinem Diener: Gib acht darauf ...! Der Diener fragte: Mein Herr und König, wie kommt es, daß du mir bei allen Purpurkleidern, die du dein eigen nennst, gerade bei diesem einen derartigen Auftrag gibst?

---

[2] «Mir», bzw. «für mich».

Der König antwortete: Weil ich mit ihm am Tage meines Königtums bekleidet gewesen bin. So sprach auch Mose in Gegenwart des Allheiligen: Herr der Welt! Wie kommt es, daß du mir von den siebzig Völkerschaften der Welt nur für Israel Befehle aufträgst? ... Der Allheilige erwiderte: Weil sie mich zuerst am (Schilfmeer) als König anerkannt haben, indem sie sprachen (2 Mos. 15: 18): «Der Herr sei König ewig und immerdar!» ... Weil sie meine Regierung am Sinai auf sich genommen haben, wie es heißt (2 Mos. 24: 7): «Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und anhören!» — R. Judan sagte: Komm und sieh, wie lieb Gott die Israeliten hat, daß er sie fünfmal in einem (einzigen) Vers erwähnt, wie es heißt (4 Mos. 8: 18): «Und ich nahm die Leviten anstatt alles Erstgeborenen unter den Kindern Israels, und habe sie Aaron und seinen Söhnen zum Geschenk gegeben aus den Kindern Israels, daß sie den Dienst der Kinder Israels in der Stiftshütte versehen und den Kindern Israels Sühne erwirken, daß die Kinder Israels keine Plage treffe ...» — R. Schim'on bar Jochai sagte: Das gleicht einem König, der einen einzigen Sohn hatte. An jedem Tag befahl er ihm: Iß mein Sohn! Trink mein Sohn! So (tat er), wenn er in die Schule ging und wenn er aus der Schule kam. Ebenso gab auch Gott dem Mose täglich Befehle für die Israeliten ...

Gott sprach zu Mose: Rühme, preise und verherrliche die Israeliten soviel du nur kannst! Warum? Weil ich einst durch sie werde verherrlicht werden, wie es heißt (Jes. 49: 3): «Er sprach zu mir: Mein Knecht bist du, Israel, an dem ich mich verherrliche!» — R. Jehoschu'a von Sichnin sagte im Namen von R. Levi: Sogar die Schrift erweist den Israeliten Ehre, wie es heißt (3 Mos. 1: 2): «Ein Mensch, der von euch opfert ...» Wenn aber etwas Nachteiliges von ihnen gesagt werden soll, was steht da geschrieben? Es heißt nicht (eb. 13: 1): «So *ein Mensch* von euch eine Erhöhung an der Haut seines Fleisches hat», sondern: «So an der Haut seines Fleisches eine Erhöhung sein wird.» ... Das Wort אדם, «Mensch», ist der Ausdruck der Liebe, der Brüderlichkeit und der Freundschaft. Gott sprach zu Hesekiel: Menschensohn! Sohn frommer Menschen! Sohn Gerechter! Sohn von Menschenfreunden! Sohn solcher, die sich um der Ehre Gottes und Israels willen täglich der Verachtung aussetzen ...[3].

Was nun die Permanenz des Auserwählungscharakters Israels anbetrifft, so sind die Ansichten der Rabbinen geteilt. Nach den einen steht er in absoluter Korrelation mit der Treue zur Torah und geht demnach verloren, sowie Israel das Gottesgesetz mißachtet, während er nach den anderen eine stehende Größe darstellt, eine unabänderliche Tatsache, deren permanenter Charakter durch nichts beeinflußt werden kann[4].

---

[3] Vgl. auch Pesiqta Rab Kahana, 16b.

[4] Vgl. Sifre zu Deut., Ausg. FRIEDMANN, § 96, 94a u. § 308, 144b.

Wir haben bereits auf die Bedeutung hingewiesen, die der Sinaioffenbarung als Kollektiverfahrung zukommt. Das schließt allerdings nicht aus, daß es den einzelnen Israeliten auch weiterhin freisteht, die Gottesherrschaft anzuerkennen oder sie abzuschütteln. Nur das Volk als Ganzes kann sich in Hinkunft dieser Verpflichtung nicht mehr entziehen.

Die immerwährende Liebe Gottes zu seinem Volk äußert sich auch darin, daß er Israel die Dinge zum Geschenk macht, die er von seiner Schöpfung am meisten liebt, nämlich Recht und Gerechtigkeit [5]:

«Richter und Vorsteher sollst du dir setzen in allen deinen Toren, welche der Herr, dein Gott, dir gibt nach deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit gerechtem Gericht» (5 Mos. 16: 8). R. Levi sagte: Womit ist das zu vergleichen? Mit einem König, der viele Söhne hatte und den kleinsten von allen am meisten liebte. Er hatte auch einen Lustgarten, den er an meisten von allem, was er besaß, liebte. Da dachte der König: Ich gebe diesen Lustgarten dem, den ich von allen meinen Kindern am meisten liebe, (nämlich) meinem jüngsten Sohn. So sprach auch Gott: Von allen Völkern, die ich erschaffen habe, liebe ich nur Israel, wie es heißt (Hos. 11: 1): «Da Israel jung war, liebte ich es», und von allem, was ich erschaffen habe, liebe ich nur das Recht, wie es heißt (Jes. 61: 8): «Denn ich, der Herr, liebe das Recht.» Gott sprach: Ich will das, was ich so sehr liebe, dem Volk geben, das mir teuer ist. Das wollen die Worte sagen: «Richter und Vorsteher ...» Gott sprach nämlich zu den Israeliten: Meine Kinder! Bei meinem Leben: dadurch, daß ihr das Recht beobachtet, werde ich erhaben sein. Woher läßt sich das beweisen? Es heißt (Jes. 5: 16): «Der Herr Zebaoth wird erhaben sein durch das Recht», und dadurch, daß ihr mich mit dem Rechte groß macht, übe auch ich Gerechtigkeit und lasse meine Heiligkeit auf euch ruhen. Woher läßt sich das beweisen? Es steht geschrieben (eb.): «Und der heilige Gott wird geheiligt durch Gerechtigkeit.» Und wenn ihr beide beobachtet, (nämlich) Gerechtigkeit und Recht, so erlöse ich euch auf die vollkommenste Weise. Woher läßt sich das beweisen? Es heißt (Jes. 56: 1): «So spricht der Herr: Beobachtet das Recht und übet Gerechtigkeit, denn nahe ist meines Heils Kommen und meine Gerechtigkeit, sich zu offenbaren!»

Auf Grund seiner besonderen Gotteskindschaft hat der Herr Israel auch außergewöhnliche Gnadengaben gewährt, doch werden die Israeliten ihrer nur durch die Standhaftigkeit im Leiden teilhaftig, wodurch sie sich von den Heidenvölkern unterscheiden [6]:

---

[5] Deut. R. V, 7.

[6] Mechilta, *Jitro, (ba-chodesch)*, 10. Abschn., 72b/73a.

«Darum sollt ihr keine anderen Götter neben mir machen ...» (2 Mos. 20: 23). ... R. Jonathan sagte: Geliebt sind die Leiden: Wie ein Bund geschlossen ist für das Land (Israel), so ist (auch) ein Bund geschlossen für die Leiden, denn es heißt (5 Mos. 8: 5): «Der Herr, dein Gott, züchtigt dich», und ferner (eb. 7): «Denn der Herr, dein Gott, läßt dich kommen in ein gutes Land.» R. Schim'on b. Jochai sagte: Geliebt sind die Leiden, denn drei gute Gaben wurden den Israeliten zuteil, und die Völker der Welt gelüsten nach ihnen, sie wurden (Israel) aber nur durch Leiden gegeben. Und diese sind es: Die Torah, das Land Israel und die zukünftige Welt ...

Israel stellt seine Eigenschaft als Gottesvolk dauernd dadurch unter Beweis, daß es sich mit der Torah und guten Werken beschäftigt [7]:

«Und Mose rief ganz Israel ...» (5 Mos. 29: 1) ... Das ist es, was geschrieben steht (Spr. 2: 1): «Mein Sohn, wenn du meine Rede annähmest und bewahrtest bei dir mein Gebot!» Was heißt das: «Wenn du meine Rede annähmest»? R. Huna sagte im Namen von R. Acha: Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder! mein Gesetz sei euch nicht wie ein Mensch, der eine heiratsfähige Tochter hat und sie gerne verheiraten möchte. Was heißt das: «Wenn du meine Rede annähmest»? Wenn ihr dafür empfänglich seid, so sollt ihr mein Gesetz annehmen ... Was heißt nun: «Und meine Gebote bei dir bewahrst»? R. Abba bar Kahana sagte: Wenn ihr mir das Gesetz und die Gebote in dieser Welt bewahrt, so bewahre ich euch einen guten Lohn in jener Welt, wie es heißt (Ps. 31: 20): «Wie groß ist deine Güte, die du aufbewahrt hast denen, die dich fürchten!» ... R. Jehudah bar Schalom sagte: Gott sprach zu den Israeliten: Wann heißt ihr meine Kinder? Wenn ihr meine Worte annehmt. Womit ist das zu vergleichen? Mit einem König, zu dem sein Sohn sagte: Zeichne mich im Lande aus, (damit alle sehen), daß ich dein Sohn bin! Wenn du willst, sprach sein Vater zu ihm, daß alle wissen sollen, daß du mein Sohn bist, so ziehe meinen Purpurmantel an und setze meine Krone aufs Haupt, so werden alle erkennen, daß du mein Sohn bist. So sprach auch Gott zu den Israeliten: Wenn ihr wollt, daß man euch als meine Kinder bezeichnet, beschäftigt euch mit dem Gesetz und den Geboten und alle werden sehen, daß ihr meine Kinder seid. Und wann seid ihr meine Kinder? Wenn ihr meine Gebote (auch tatsächlich) annehmt.

Die enge Wechselbeziehung zwischen Israel und der Torah hat aber auch zur Folge, daß in Zeiten der Bedrängnis die Torah selbst bei Gott für Israel eintritt [8]:

---

[7] Deut. R. VII, 9.
[8] Ex. R. XXXI, 2.

«Wenn du meinem Volke Geld leihst ...» (2 Mos. 22: 24). R. Abbahu sagte: Es steht geschrieben (eb. 23: 14): «Drei Feste sollst du mir im Jahr feiern.» Der Allheilige hat die Feste angeordnet und auch die Torah (gegeben) um der Verdienste der Erzväter willen. An (diesen) Festen soll man vor Gott nicht mit leeren Händen erscheinen. Und selbst in dieser Zeit (nach der Zerstörung des Tempels), wo (Israel) bedrängt ist, weicht (das Studium) der Torah nicht von ihnen, wie es heißt (Jes. 59: 21): «(Meine Worte) sollen nicht weichen von deinem Munde und vom Munde deiner Kinder und Kindeskinder ...» Das gleicht einem Mann, der Schwierigkeiten mit einem König hatte, und seine Freunde legten ein gutes Wort für ihn ein. Ebenso auch der Mensch: Wenn er seine Pflicht erfüllt, die Torah studiert und Mildtätigkeit übt, so tritt der Satan auf und will ihn anklagen, aber seine Freunde [9] treten für ihn ein und rechtfertigen ihn, wie es heißt (Spr. 18: 16): «Geschenke verschaffen dem Menschen Raum.» Das, was er an den Armen tut, steht ihm dann bei. Darum heißt es (auch: Ps. 41: 2): «Heil dem, der sich des Elenden annimmt!»

Selbst über den Tod hinaus dauert die Verbindung Israels mit der Torah an[10]:

R. Jehoschu'a b. Levi sagte: Alle Gebote, welche die Israeliten in dieser Welt üben, kommen und legen Zeugnis für sie ab in der zukünftigen Welt und schlagen den Völkern der Welt ins Gesicht, wie es heißt (5 Mos. 4: 6): «Beobachtet und befolgt sie, denn das wird in den Augen der Völker eure Weisheit und Klugheit ausmachen.» Es heißt nicht: «bei den Völkern», sondern: «in den Augen der Völker». Das lehrt, daß (die Gebote) in der zukünftigen Welt kommen und den Völkern der Welt ins Gesicht schlagen...

R. Schemuel b. Nachmani sagte im Namen von R. Jonathan: Wenn jemand ein Gebot auf dieser Welt übt, so geht es in der zukünftigen Welt vor ihm einher, denn es heißt (Jes. 58: 8): «Deine Gerechtigkeit wird vor dir einhergehen, die Herrlichkeit des Herrn deinen Weg beschließen.»

Zu allen Zeiten liegt Israels Stärke nur in der Torah, in seiner unverbrüchlichen Treue zu Gottes Wort und in seinem Eifer, sich ohne Unterlaß damit zu beschäftigen[11]:

«Jakob trat hin zu Isaak und dieser sprach dann: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände» (1 Mos. 27: 22). Das heißt: die Stimme ist die eines Klugen, aber die Hände sind solche, welche den Toten das Fell abziehen. Eine andere Erklärung: Jakob schaltet nur mit seiner Stimme, Esau (hingegen) mit seinen Händen. R. Pinchas sagte: Wenn die Stimme Jakobs, (welche sich durch Gebet und Lehrvorträge kundtut), nach-

---

[9] Die guten Werke, die er geübt hat.

[10] Abodah sarah 4b/5a.

[11] Gen. R. LXV, 20.

läßt, dann winkt (Jakob) die Hände Esaus herbei, und er kommt (auch tatsächlich). R. Berachjah gab eine andere Erklärung: Wenn Jakob eine glatte Sprache führt, dann schalten Esaus Hände; wenn (aber) seine Stimme klar ist, dann haben Esaus Hände keine Gewalt.

R. Abba bar Kahana sagte: Niemals mehr standen in der Welt so große Philosophen auf wie Bileam, der Sohn Beors und Eunomos von Gadera[12]. Zu letzterem kamen alle Heidenvölker und fragten ihn: Meinst du, daß wir gegen diese Nation (Israel) etwas ausrichten können? Er antwortete ihnen: Geht und seht euch in ihren Synagogen und Lehrhäusern um. Findet ihr daselbst die Kinder piepsen (lernen), dann vermögt ihr nichts wider sie; wenn nicht, so habt ihr Gewalt über sie. Denn ihr Vater (Isaak) hat ihnen die Verheißung gegeben: «Die Stimme ist die Stimme Jakobs ...»: Solange die Stimme Jakobs in den Synagogen ertönt, vermögen die Hände Esaus nichts (gegen sie).

Durch die andauernde Beschäftigung mit dem Gotteswort erwirbt Israel auch Eigenschaften, die für das Volk Gottes charakteristisch sind[13]:

«(Und es wir geschehen, wenn ihr diese Rechte höret, sie bewahret und tut), so wird auch der Herr, dein Gott, dir den Bund und die Gnade bewahren ...» (5 Mos. 7: 12) ... R. Chijja sagte: Drei gute Eigenschaften befinden sich im Besitz der Israeliten: sie sind schamhaft, barmherzig und menschenfreundlich. Schamhaft, woher (läßt sich das beweisen)? Es heißt (2 Mos. 20: 20): «Auf daß seine Furcht auf euren Gesichtern wäre.» Barmherzig, woher? Es heißt (5 Mos. 13: 17): «Und dir Barmherzigkeit erweise und sich deiner erbarme.» Menschenfreundlich, woher? Es heißt (eb. 7: 12): «Und so bewahrt dir der Herr, dein Gott, den Bund und die Liebe.»

Auf Grund des einmaligen, außergewöhnlichen Verhältnisses Israels zu Gott sind alle Israeliten nach den Worten R. Schim'ons (b. Gamliel) Königssöhne[14]. Auch andere Gesetzeslehrer teilen diese Ansicht[15]:

Abbaje sagte: R. Schim'on b. Gamliel, R. Schim'on (bar Jochai), R. Jischma'el und R. 'Aqiba sind der Ansicht, daß alle Israeliten Königssöhne sind. ... R. Schim'on (bar Jochai) sagte: (Das geht daraus hervor), daß sich Königskinder (am Sabbat) eine Wunde mit Rosenöl bestreichen

---

[12] Eunomos (*Εὔνομος*) oder Abnimos; griechischer Philosoph, Zeitgenosse und Freund R. Meïrs (vgl. Ruth R. II, 14). Sein Wohnsitz war wahrscheinlich Gadara, das von Josephus (Bell. J. IV, 7, 3, 414) als Metropole von Peräa erwähnt wird.

[13] Deut. R. III, 4.

[14] Schab. XIV, 4.

[15] Eb. 128a.

dürfen, denn sie tun es auch am Wochentag[16]. R. Jischma'el und R. 'Aqiba sagten. (Wir wissen es deshalb), weil gelehrt wird: Wenn jemand an einen anderen eine Forderung von tausend Minen hat und dieser ein Gewand trägt, das hundert Minen wert ist, so zieht man es ihm aus und läßt ihn ein ihm gebührendes Gewand anlegen. Hierüber wird im Namen von R. Jischma'el und R. 'Aqiba gelehrt: Ein solches Gewand gebührt jedem Israeliten.

Da die Israeliten in den Augen Gottes einen derartigen Wert haben, gibt er auch jedem einzelnen von ihnen tausend Engel als Begleiter. Sie gehen vor ihm einher als Herolde und heißen den Dämonen Platz machen[17].

Die meisten Gesetzeslehrer sind auch der Ansicht, daß die Gestirne auf Israels Geschick keinen Einfluß ausüben. Dazu muß gesagt werden, daß die astrologischen Vorstellungen in der talmudischen Zeit absolut Gemeingut waren und die Rabbinen in dieser Hinsicht vielfach die Ansichten ihrer Umgebung teilten[18]:

R. Chanina sagte: Vom Glücksstern hängt die Weisheit ab, und vom Glücksstern hängt (auch) der Reichtum ab. Die Israeliten unterliegen ebenfalls dem Glücksstern. R. Jochanan sagte jedoch, daß die Israeliten nicht dem Glücksstern unterliegen. Er vertritt damit seine (persönliche) Ansicht. R. Jochanan sagte nämlich: Woher (wissen wir), daß die Israeliten dem Glücksstern nicht unterliegen? Es heißt (Jer. 10: 2): «So spricht der Herr: An die Handlungsweise der Völker gewöhnt euch nicht, noch zittert vor den Zeichen des Himmels; sollen die Völker vor ihnen zittern ...»: Jene mögen zittern, Israel aber nicht. Auch Rab ist der Ansicht, daß die Israeliten dem Glücksstern nicht unterliegen. R. Jehudah sagte im Namen Rabs: Woher (wissen wir), daß die Israeliten dem Glücksstern nicht unterliegen? Es heißt (1 Mos. 15: 5): «Und er führte ihn hinaus ins Freie.» Abraham sprach nämlich vor dem Allheiligen: Herr der Welt! (eb. 3) «ein Leibeigener wird mich beerben»! Da sprach (Gott) zu ihm (eb. 4): «Nein, sondern einer, der von deinem Leib kommen wird, wird dich beerben.» Darauf sprach (Abraham): Herr der Welt! Ich habe durch die Astrologie erschaut und ersehen, daß ich nicht fähig bin, einen Sohn zu zeugen. Da erwiderte (Gott): Laß deine Astrologie (Astrologie sein); die Israeliten unterliegen nicht dem Glücksstern ...

Auch Schemuel, R. 'Aqiba und R. Nachman b. Jizchaq sprechen sich in demselben Sinn aus.

---

[16] Es handelt sich demnach um eine Gewohnheit und nicht um eine im Sinne des Sabbatgebots untersagte Arbeit.

[17] *Jelamdenu* zu 4 Mos. 12; angeführt im *'Aruch*, Ausg. Kohut, III, 142a, Artikel דרגון.

[18] Schab. 156a/b.

Ein mit der Auserwählung Israels innig verknüpfter Gedanke ist die Vorstellung, daß Gottes Volk ewig bestehen und nie untergehen wird. Dieser Glaube gründet auf verschiedenen biblischen Verheißungen. Jedesmal, wenn Israel in seinem Bestand bedroht war und unterzugehen schien, überwand es die Tiefpunkte seiner Existenz und erhob sich zu neuer Blüte, während alle anderen Völker, die in der Menschheitsgeschichte eine bedeutende Rolle spielten, längst vom Schauplatz der Ereignisse abgetreten sind.

Die Idee vom immerwährenden Bestand Israels geht auf vielschichtige Vorstellungen zurück, aber im Mittelpunkt steht auch dabei wieder das Bewußtsein von der Erwählung unter allen Völkern und die Tatsache, daß Gott Israel die Torah gegeben hat, durch die, wie es im Segenspruch nach der liturgischen Schriftlesung heißt, «ewiges Leben (in Israel) eingepflanzt wurde». Der Gott Israels ist ein lebendiger, ewiger Gott und das Volk, das Gottes Königsherrschaft anerkennt und das Joch der Gebote auf sich genommen hat, wird auf ewig nicht zuschanden werden. Dieser Gedanke kommt in zahlreichen rabbinischen Schriften mit aller Klarheit zum Ausdruck. Es ist durchaus möglich, daß es sich um Formulierungen handelt, die aus Zeiten der Verfolgung und des nationalen Tiefstandes stammen, als es galt, das Vertrauen des Volkes auf Gottes Vatergüte mit allen Mitteln zu stärken. So heißt es zum Beispiel im Midrasch[19]:

«Wenn ein Mann einen Ausfluß hat, der von seinem Fleische fließt ...» (3 Mos. 15: 1). ... Das ist es, was geschrieben steht (Jes. 17: 11): «Am Tage deines Pflanzens zogst du sie groß, und am Morgen deines Säens brachtest du es zur Blüte ...» (Eb.): «Die Ernte flieht ...»: Ihr selbst habt die Folgen eurer Sünden über euch heraufbeschworen und die Ernte der Herrschaft (der heidnischen Reiche), die Ernte der Leiden, die Ernte des Todesengels. R. Jochanan sagte im Namen R. Joses des Galiläers: Als die Israeliten am Berg Sinai standen und die Worte sprachen (2 Mos. 24: 7): «Alles, was der Herr geredet, wollen wir tun und anhören!» da rief der Allheilige den Todesengel zu sich und sprach zu ihm: Obgleich ich dich zum Herrscher über alle Geschöpfe eingesetzt habe, sollst du doch mit diesem Volk nichts zu schaffen haben. Warum? Weil sie meine Kinder sind. Denn es heißt (5 Mos. 14: 1):

[19] Lev. R. XVIII, 3.

«Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes.» Und ferner (eb. 5: 23): «Als ihr hörtet die Stimme aus der Finsternis.» Gibt es denn (im Himmel) oben Finsternis? Es heißt doch (eb. 2: 22): «Licht wohnt bei ihm.» Gemeint ist der Todesengel, welcher «Finsternis» genannt wird, wie geschrieben steht (2 Mos. 32: 16): «Und die Tafeln waren ein Werk Gottes (und die Schrift war Gottes Schrift, darein eingegraben).» Lies nicht חָרוּת, «eingegraben», sondern חֵירוּת, «frei». R. Jehudah, R. Nechemjah und die Rabbinen (sind in dieser Hinsicht verschiedener Meinung). Nach R. Jehudah waren sie frei von der Gewalt des Todesengels ...

Wir treffen dieselbe Idee auch an einer anderen Stelle[20]:

«Dies ist die Berechnung der Kosten der Wohnung, der Wohnung des Zeugnisses ...» (2 Mos. 38: 21). Was heißt אלה, «diese»? Als Gott den Israeliten die Torah gab, befreite er sie vom Schwerte des Todesengels, wie es heißt (2 Mos. 32: 16): «Eingegraben auf die Tafeln ...» ... R. Pinchas b. Chama lehrte im Namen von R. Jochanan und dieser im Namen R. Joses des Galiläers: Der Allheilige sprach: Wenn der Todesengel zu mir käme und spräche: Warum bin ich geschaffen worden? so würde ich ihm sagen: Ich habe dich zum Aufseher über die Völker gemacht, aber nicht (zum Aufseher) über meine Kinder. Als (die Israeliten) die Torah empfangen hatten, kleidete sie Gott in den Glanz seiner Majestät. Und worin bestand diese Kleidung? R. Jochanan sagte: Er bekleidete sie mit Kronen. R. Shim'on bar Jochai sagte: Er gab ihnen Waffen, worauf sein großer Namen eingegraben war. Solange sie sich im Besitz derselben befanden, hatte der Todesengel keine Macht über sie.

Das Verhältnis Israels zur Torah und, darüber hinaus, die Weltschöpfung um Israels und der Torah willen, stehen im Mittelpunkt von zwei Lehrmeinungen, die auf Grund eines Analogieschlusses (קל וחומר) nachzuweisen versuchen, daß Israel auf ewig Bestand haben wird. So heißt es in Sifre zu Deut.[21]:

«... Auf daß du und deine Kinder lange lebet in dem Lande, das der Herr deinen Vätern zugeschworen hat, es ihnen zu geben, solange der Himmel über der Erde steht» (5 Mos. 11: 21): «Auf daß ihr lange lebet»: (Das will heißen), daß (Israel) ewig bestehen wird, denn (die Israeliten) sind vor mir (Jes. 66: 22) «wie die neuen Himmel und die neue Erde, die ich schaffen werde, Spruch des Herrn». Hier ist ein Analogieschluß am Platz. Wenn schon der Himmel und die Erde, die nur um der Glorie Israels willen erschaffen wurden, ewig bestehen werden, um wieviel mehr die Gerechten (Israels), um derentwillen die Welt erschaffen wurde. R. Jehoschu'a b. Qorcha sagte:

---

[20] Ex. R. LI, 8.

[21] § 47, 83a/b.

«Gleich dem Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein» (Jes. 65: 22): Es gibt keinen Baum außer der Torah, wie es heißt (Spr. 3: 18): «Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten ...» Hier ist (ebenfalls) ein Analogieschluß am Platz: Wenn schon die Torah, die nur um der Glorie Israels willen erschaffen wurde, ewig Bestand hat, um wieviel mehr die Gerechten (Israels), um derentwillen die Welt erschaffen wurde. R. Jehoschu'a b. Qorcha sagte (noch: Pred. 1: 4): «Ein Geschlecht geht, ein anderes Geschlecht kommt, und die Erde steht ewig[22].»

In diesen Zusammenhang gehören auch Stellen wie Cant. R. II, 1:

«Ich bin eine Blume zu Saron» (Hoh. 2: 1) ... Die Rabbinen haben gelehrt: Die Gemeinde Israels spricht in Gegenwart des Allheiligen: Ich bin es; ich bin geliebt, ich bin in den Tiefen des Gehinnom versunken, aber der Allheilige befreit mich daraus, wie es heißt (Ps. 40: 3): «Er zieht mich aus der Grube des Verderbens.» Dann übe ich gute Werke und stimme vor ihm ein Loblied an, wie es heißt (eb. 4): «Und er legte in meinen Mund ein neues Lied.» Diese Auslegung der Rabbinen stimmt überein mit den Worten von R. Ele'asar aus Modi'in. Er sagte: Einst werden die Fürsten der Völker der Welt kommen und die Israeliten beim Allheiligen anklagen und sprechen: Herr der Welt! diese sind ebenso wie wir (selbst) der Abgötterei, der Wollust und dem Blutvergießen ergeben gewesen. Warum fahren wir nun ins Gehinnom und sie nicht? Der Allheilige wird ihnen antworten: Wenn dem so ist, so sollen alle Völker mit ihren Göttern ins Gehinnom fahren, denn es heißt (Micha 4: 5): «Denn die Völker mögen wandeln, ein jedes im Namen seines Gottes ...»

R. Reuben sagte: Stünde es nicht (in der Schrift), so könnte man es kaum sagen (Jes. 66: 16): «Denn im Feuer wird Gott gerichtet (נשפט).» Es steht nicht שופט, er richtet, sondern נשפט, er wird gerichtet. Diese Frage hat David mit folgenden Worten im Hl. Geist gelöst (Ps. 23: 4): «Wenn ich auch wandle im Tale des Todesschattens, so fürchte ich nichts Böses, denn du bist mit mir. Deine Rute und dein Stab trösten mich ...» «Deine Rute»: das ist (die Zuchtrute der) Leiden; «dein Stab»: das ist die Torah. Konnte David ohne Leiden das Wort אך, «nur»[23], sagen? Er konnte es in dieser Welt, darum heißt es (eb. 6): «Nur Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen alle Tage meines Lebens, bis ich einst im Hause des Herrn wohne auf immerdar.»

Hieher gehört auch Cant. R. VIII, 8:

«Unsere Schwester ist noch klein» (Hoh. 8: 8). Das ist Israel. R. 'Asarjah sagte im Namen von R. Jehudah b. Simon: Einst werden alle Schutzherren der Völker die Israeliten vor Gott anklagen und sprechen: Herr der Welt!

---

[22] Vgl. auch Qoh. R. I, 4.

[23] Ps. 23: 6: אך טוב וחסד ירדפוני

die Israeliten haben ebenso wie andere Völker sich der Abgötterei und der Wollust ergeben und Blut vergossen. Wie kommt es, daß sie nicht auch wie diese ins Gehinnom fahren? Der Allheilige wird ihnen (darauf) antworten: Weil sie mir wie eine kleine Schwester erscheinen. So wie man einem kleinen Kinde alles, was es tut, nachsieht, eben weil es klein ist, so auch den Israeliten. So sehr sie sich auch das ganze Jahr hindurch mit Sünden besudeln, der Versöhnungstag sühnt für sie, wie es heißt (3 Mos. 16: 30): «Denn an: diesem Tag wird für euch Sühne erwirkt, euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr vor dem Herrn gereinigt werden.

Der ganze Ideenkomplex ist dann im Midrasch Tehillim zusammengefaßt[24]:

Die Rabbinen haben gelehrt: Die Gemeinde Israels spricht vor dem Allheiligen (Hoh. 2: 1): «Ich bin die Lilie der Täler.» — Herr der Welt! Ich bin es, die in die Tiefen des Gehinnom gestürzt wurde, doch wenn mich der Allheilige aus dem schrecklichen Schlund und aus den Tiefen des Gehinnom befreit, werde ich durch gute Werke frisch sein wie eine Rose und ihm ein Lied singen, wie es heißt (Ps. 40: 3–4): «... er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, machte meine Schritte gewiß und gab mir ein neues Lied in den Mund, ein Lob für unsern Gott ...»

Diese Interpretation stimmt überein mit (den Worten) von R. Eli'eser aus Modi'in, (der sagt): In der Zukunft werden alle (himmlischen) Fürsten der Welt kommen und Israel vor dem Allheiligen anklagen. Sie werden sprechen: Herr der Welt! Wodurch unterscheiden sich die Israeliten von den Völkern der Welt? Die andern treiben Abgötterei, und sie treiben (ebenfalls) Abgötterei; die andern vergießen Blut, und sie vergießen (ebenfalls) Blut; die andern treiben Unzucht, und sie treiben (ebenfalls) Unzucht. (Und doch) fahren die andern ins Gehinnom, und Israel nicht! (Da) wird der Allheilige zu ihnen sagen: Wenn dem so ist, so möge jedes Volk mit seinen Göttern ins Gehinnom fahren und dort geläutert werden, und auch Israel soll dort geläutert werden. (Da) werden die Israeliten in Gegenwart des Allheiligen sprechen: Herr der Welt! Du bist unsere Zuversicht, und du bist unsere Hoffnung! Wir haben keine andere Zuflucht als dich (allein). Wenn es dein Wille ist, (daß wir ins Gehinnom fahren), so stell dich (doch) an unsere Spitze! Da wird der Allheilige antworten: Fürchtet euch nicht, denn ihr seid alle mit Purpur bekleidet! Das weist auf den Bund der Beschneidung hin, wie es heißt (Spr. 31: 21): «Vor dem Schnee ist ihr nicht bange für ihr Haus, denn ihr ganzes Haus ist in Scharlach gekleidet ...» Wie dem auch sei: ich gehe mit euch, wie es heißt (Micha 4: 5): «Denn die Völker mögen wandeln, jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes, immer und ewiglich!»

---

[24] Midrasch Tehillim, Ausg. Buber, p. 21ff., zu Ps. 1.

Eine Ergänzung dazu ist folgende Stelle[25]:

«Der Herr antworte dir am Tage der Not» (Ps. 20: 2) ... (Um) welchen Tag (handelt es sich)? Um den Tag, von dem alle bekennen, daß er ein Tag der Not ist für die Oberen und für die Unteren, ein Tag, den selbst die Dienstengel fürchten, wie es heißt (Jer. 30: 6): «Fraget doch und sehet, ob auch ein Mannsbild gebiert! Warum sehe ich denn, daß alle Männer ihre Hände auf den Hüften haben wie eine Gebärende, und daß alle Gesichter totenbleich geworden sind?» «Gesichter»: das sind die Dienstengel, wie es heißt (Hes. 10: 14): «Aber jeder einzelne (Cherub) hatte vier Gesichter ...» Die Völker der Welt sprechen (Jer. 30: 7): «Wehe, denn groß ist dieser Tag, keiner ist ihm gleich!» Und das Volk Israel sagt durch (den Mund) Davids: «Der Herr antworte dir am Tage der Not», der ein Tag der Not ist für die Oberen und für die Unteren. — Der Allheilige spricht (dann) zu den (himmlischen) Fürsten der Völker der Welt: Kommt und bringt eure Rechtssache gegen meine Kinder, die Israeliten, vor, wie es heißt (Jes. 41: 21): «Bringt eure Streitsache her, spricht der Herr.» Sie werden erwidern: Herr der Welt! Wer übernimmt die Verteidigung Israels? (Gott) wird ihnen antworten: Wenn man so sagen kann ich (selbst), wie es heißt (Ps. 68: 36): «Der Gott Israels verleiht seinem Volk Macht und Stärke.» Die Völker der Welt werden dann sagen: Bedeutet das, daß es dabei parteiisch zugehen wird? Diese und jene haben Unzucht getrieben, diese und jene haben Blut vergossen. Warum fahren dann die einen ins Gehinnom und die andern nicht?

In dieser Stunde wird der (himmlische) Verteidiger Israels schweigen müssen, wie es heißt (Dan. 12: 1): «Zu jener Zeit wird sich der große Fürst Michael erheben (der für die Kinder deines Volkes einsteht; denn es wird eine Zeit der Not sein, wie noch keine war ...).» Was bedeutet: «Der für die Kinder deines Volkes einsteht?» Das bedeutet, daß er dasteht, um Israel zu verteidigen, aber schweigen muß. Dieses Stehen bedeutet nichts anderes als Schweigen, wie es heißt (Hiob 32: 16): «Weil sie aber nichts sagen, weil sie dastehen (und nicht mehr antworten ...).» Und weil (er schweigt), wird der Allheilige sagen: Michael, du schweigst und bringst nichts zur Verteidigung meiner Kinder vor? So will denn ich für ihre Rechtschaffenheit das Wort ergreifen und sie retten, wie es heißt (Jes. 53: 1): «Ich bin es, der von Gerechtigkeit redet und mächtig bin zum Retten!» Um welche Rechtschaffenheit (handelt es sich)? R. Pinchas, R. Ele'asar und R. Jochanan (gaben darauf verschiedene Antworten). Der eine sagt: (Gott will sagen): Um der Rechtschaffenheit willen, die ihr mir gegenüber beweisen habt, als ihr die Torah am Sinai annahmt. Denn wenn ihr die Torah am Sinai nicht angenommen hättet, hätte ich euch vernichtet. Der andere sagt: (Gott will sagen): Um der Rechtschaffenheit willen, die ihr mir gegenüber bewiesen habt, als ihr die Torah am Sinai annahmt. Denn hättet ihr die Torah am Sinai nicht angenommen, wo wäre dann meine Königsherrschaft? Der dritte

[25] Eb., p. 172/73, zu Ps. 20.

sagt: (Gott will sagen): Um des Lohnes willen, (der euch gebührt), weil ihr die Torah angenommen habt. Hättet ihr sie (nämlich) nicht angenommen, so hätte ich die ganze Welt vernichtet und sie wäre zum Chaos zurückgekehrt, wie es heißt (Jer. 33: 25): «Hätte nicht mein Bund Tag und Nacht Bestand, so hätte ich die Ordnung des Himmels und der Erde nicht festgesetzt.»

«Zu jener Zeit wird dein Volk gerettet werden» (Dan. 12: 1). Um wessen Verdienst willen? Wegen des Verdienstes Josefs. Was tut der Allheilige? Er blickt auf alle Stämme (Israels), und keiner ist unter ihnen wie Josef, da er nicht auf seine Herrin gehört hat, wie es heißt (1 Mos. 39: 10): «Jedoch er hörte nicht auf sie.» Und woher (wissen wir), daß Israel mit dem Namen Josefs genannt wird? Es heißt (Amos 5: 15): «Vielleicht wird der Herr, der Gott der Heerscharen, dem Überrest Josefs gnädig sein.»

R. Schemuel bar Nachman sagt: (Sie werden) um des Verdienstes ihrer Abstammung willen (gerettet werden), wie es heißt (Jes. 43: 7): «... alle, die mit meinem Namen genannt sind ...» R. Levi sagt: (Sie werden) um des Verdienstes der Beschneidung willen (gerettet werden), wie es an einer Stelle heißt (Dan. 12: 1): «Zu jener Zeit wird dein Volk gerettet werden», und an einer anderen Stelle (Jos. 5: 2): «Zu jener Zeit sprach der Herr zu Josua: Mache dir scharfe Messer (und beschneide die Kinder Israels) ...»

Die ganzen Aggadot, die wir in diesem Zusammenhang zitiert haben — und die sich beliebig vermehren ließen —, beziehen sich auf ein Problem, das weit über die volkstümlichen Vorstellungen vom Gehinnom und vom Garten Eden hinausgeht. Auch wenn gesagt wird, daß Israel der Gewalt des Todesengels entzogen ist, so betrifft das nicht den einzelnen, der selbstredend dem Tode unterworfen bleibt, sondern die Gesamtheit, das Volksganze. Der Midrasch will damit sagen, daß Israel, im Gegensatz zu den anderen Völkern, nicht den Volkstod erleiden und nicht vom Schauplatz der Geschichte abtreten wird, sondern auf Grund seines besonderen Verhältnisses zu Gott *als sein Volk* und wegen seiner Bindung an die Torah mit ewigem Fortbestand rechnen kann.

Der immerwährende Bestand Israels hat aber nicht nur eine zukünftige Bedeutung. Er ist auch, aktuell gesehen, von größter Wichtigkeit, weil Gott die Welt nur um Israels und der Torah willen weiterbestehen läßt. So heißt es in einem Midrasch[26]:

«Gleich dem Tun des Landes, worin ihr gewohnt, sollt ihr nicht handeln» (3 Mos. 18: 3) ... R. ʿAsarjah lehrte im Namen von R. Jehudah bar Simon:

[26] Lev. R. XXIII, 3.

Das kann mit einem König verglichen werden, der einen Lustgarten sein eigen nannte, bepflanzt mit einer Reihe Feigenbäume, einer Reihe Weinstöcke, einer Reihe Granatbäume und einer Reihe Apfelbäume. Er übergab (die Pflege des Gartens) einem Gärtner und ging fort. Nach einiger Zeit kam der König wieder und sah sich in dem Garten um, um festzustellen, was der Gärtner gemacht hatte, aber er fand ihn voll mit Dornen und Disteln. Da ließ er Schnitter kommen und hieß sie die Dornen abmähen. Als er sich (aber) die Dornen näher ansah, wurde er einer schönen Rose gewahr, nahm sie, roch daran und erquickte sich an ihr. Da sprach der König: Um dieser Rose willen soll der ganze Garten verschont werden. So ist auch die ganze Welt nur wegen der Torah erschaffen worden. Nach sechsundzwanzig Generationen[27] sah sich Gott in seiner Welt um, um zu sehen, was (in ihr) vorgegangen sei, und er fand sie voll Wasser[28]. Das Zeitalter des Enosch war voll Wasser, und das Zeitalter der (Sprach)verwirrung war (ebenfalls) voll Wasser. Da brachte er Schnitter herbei, daß sie (alles) abmähen mögen[29], wie es heißt (Ps. 29: 10): «Der Herr thront bei der Wasserflut.» (Da) sah er darin eine farbenprächtige Rose, nämlich Israel. Er nahm sie und roch daran als er ihnen die Zehn Gebote gab, und er erquickte sich an ihr, als sie sprachen (2 Mos. 24: 7): «(Alles, was der Herr gesagt), wollen wir tun und es anhören.» Da sprach der Allheilige: Um dieser Rose willen soll der (ganze) Garten verschont werden. Wegen der Verdienste Israels und der Torah soll die Welt gerettet werden.

Das Verhältnis Gottes zu Israel

Das Band zwischen Gott und Israel ist unauflöslich. Die vornehmste Aufgabe des Gottesvolkes liegt in seiner Zeugenschaft für Gottes Einig- und Einzigkeit inmitten der Völker. Dieses Zeugnis wird dadurch geleistet, daß Israel Gottes Gebote treu bewahrt und Gottes Willen erfüllt. Auf diese Weise wird auch der Name Gottes dauernd in der Welt geheiligt und verherrlicht.

Nun ist Gott gewiß der Gott der ganzen Welt und damit aller Völker des Erdkreises, aber Israel bildet sozusagen die engere Familie Gottes. Deshalb muß es auch stets in allem in erster Linie auf Gottes Heiligkeit bedacht sein[30]:

---

[27] 10 von Adam bis Noah, 10 von Noah bis Abraham und 6 von Abraham bis Mose.

[28] Sprichwörtlicher Ausdruck für: ein sündiges Volk in einer sündigen Umgebung.

[29] D. h. Gott wollte die Welt vernichten.

[30] Sifra zu Lev., Wochenabschnitt *Qedoschim*, Ausg. Weiss, 86b.

«Und der Herr redete zu Mose und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde der Kinder Israels und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott!» (3 Mos. 19: 1). Das lehrt uns, daß dieser Abschnitt in Gegenwart der ganzen Gemeinde (Israels) geoffenbart wurde. Und warum das? Weil die Hauptelemente der Torah in ihm enthalten sind. — «Ihr sollt heilig sein»: Abgesondert waren sie schon (von den Völkern). «Heilig sollt ihr sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott»: Das will sagen: Wenn ihr euch selbst heiligt, dann will ich es euch so anrechnen, wie wenn ihr mich geheiligt hättet. Wenn ihr mich aber nicht heiligt, dann will ich es euch so anrechnen, wie wenn ihr (auch) euch (selbst) nicht geheiligt hättet. Doch die Schrift sagt: «Denn ich bin heilig»: Ich befinde mich (im Zustand der) Heiligkeit, (gleichgültig), ob man mich nun heiligt oder nicht. Abba Schaul sagt: (Israel) ist die Familie des Königs. Und was ist ihre Aufgabe? Den König (in Heiligkeit) zu erwarten!

Zwischen Gott und seinem Volk besteht eine dauernde, echte Wechselbeziehung, durch die nicht nur Gott Israel seinen Beistand zusichert, sondern die auch — natürlich durch Gottes freien Willen — nicht ohne Rückwirkungen auf Gott selbst bleibt. Die Idee des gegenseitigen Beistandsvertrages zwischen Gott und Israel findet sich im Midrasch Rabbah[31]:

«Und so eine Seele sündigt und hört den Schwur und sie ist Zeuge, sei es, daß sie es gesehen oder es weiß ...» (3 Mos. 5: 1) ... R. Pinchas deutete diesen Vers auf die Israeliten, als sie vor dem Berg Sinai standen. «Und so eine Seele sündigt» (muß in Verbindung gebracht werden mit 5 Mos. 9: 16): «Und siehe, da hattet ihr euch an dem Herrn, eurem Gotte versündigt.» «Und hört den Schwur» (muß in Verbindung gebracht werden mit 5 Mos. 9: 21): «Und wir hörten seine Stimme aus dem Feuer.» R. Jochanan sagte: Damals wurde eine Übereinkunft zwischen (Gott und Israel) geschlossen, daß sie einander nie verleugnen wollen.

Durch diese enge Wechselbeziehung kommt es zu einer Art von «communicatio idiomatum» zwischen Gott und Israel: In einem gewissen — und natürlich beschränkten — Sinn kann alles, was sich auf Gott bezieht, auch von Israel ausgesagt werden, und umgekehrt.

In dieser Hinsicht gehen die Rabbinen in ihren Auslegungen oft sehr weit. So lesen wir zum Beispiel folgendes[32]:

---

[31] Lev. R. VI, 5.

[32] Eb. IX, 3.

«Und das ist das Gesetz vom Friedopfer, das man dem Herrn darbringt ...» (3 Mos. 7: 2). Das sagt auch die Schrift (Ps. 50: 23): «Wer Dank opfert, der ehrt mich, und wer den Weg bahnt, dem zeige ich Gottes Heil.» ... R. Abbahu sagte: Das ist eine der Schriftstellen, die zeigen, daß die Hilfe Gottes (auch) die Hilfe Israels ist, wie es heißt (Ps. 80: 3): «Komm uns zu Hilfe!»

Ähnlich heißt es in der Mechilta[33]:

«Und in der Fülle deiner Hoheit reißest du nieder, die wieder dich aufstehen» (2 Mos. 15: 7). Du hast dich hoch erhaben gezeigt gegen den, der wider dich aufstand. Und wer sind die, welche wider dich aufstanden? Es sind die(selben), welche gegen deine Kinder aufstanden. — «Du reißest nieder, die gegen dich aufstehen»: Das zeigt an, daß jeder, der gegen Israel aufsteht, so (anzusehen) ist, als ob er gegen den Allheiligen (selbst) aufstünde. Und so heißt es (auch: Ps. 74: 23): «Nicht sollst du vergessen die Stimme deiner Dränger, das Tosen derer, die wider dich aufstehen, welches sich immerdar erhebt.» Ferner (eb. 83: 3,4): «Siehe, deine Feinde toben ...» Warum? (Eb.): «Gegen dein Volk pflegen sie listig Rat.» Ferner (Ps. 139: 21,22): «Mit Vollendung des Hasses hasse ich sie, zu Feinden wurden sie mir»; und ebenso heißt es (Sach. 2: 12): «Denn wer euch anrührt, rührt an den Apfel seines Auges.» ... Jeder aber, der Israel beisteht, ist so (anzusehen), als stünde er dem Allheiligen (selbst) bei, wie es heißt (Ri. 5: 23): «Fluchet Meros, spricht der Engel des Herrn, fluchet, fluchet seinen Bewohnern, denn sie kamen nicht zum Beistand des Herrn, zum Beistand des Herrn unter den Helden.» Du hast dich hoch erhaben gezeigt gegen den, der wider dich aufstand. Wer gegen deine Kinder aufstand, stand (auch) gegen dich (selbst) auf.

Die ganzen Midraschstellen, welche die enge Wechselbeziehung zwischen Gott und Israel zum Gegenstand haben, sind in Sifre zu Numeri zusammengefaßt, und zwar in Anschluß an 4 Mos. 10: 35, 36[34]. Der Aufbau des Paragraphen ist folgender:

1. Israels Feinde sind auch Gottes Feinde.
2. Israel Hilfe gewähren bedeutet Gott Hilfe gewähren.
3. Wenn Israel geknechtet ist, ist auch Gott geknechtet.
4. Wohin Israel verbannt wird, wird auch die Gottesherrlichkeit mit dem Volk verbannt.
5. Wenn Israel aus der Verbannung heimkehrt, zieht auch die Gottesherrlichkeit mit dem Volk heim.

---

[33] *Be-schallach, (ha-schirah)*, 6. Abschn., 39a/b.

[34] Ausg. FRIEDMANN, § 84ff., 22aff.

In der Exegese des Midrasch wird das folgendermaßen ausgedrückt:

«Und wenn die Lade weiterzog, so sprach Mose: Herr, steh auf, daß deine Feinde zerstreut werden, und die dich hassen vor dir fliehen! Und wenn sie ruhte, so sprach er: Kehre wieder, o Herr, zu den Myriaden der Tausende Israels!» (4 Mos. 10: 35,36) ... «Und die dich hassen vor dir fliehen»: Gibt es den Menschen, die den, der (da) sprach und die Welt ward, hassen? (Gewiß nicht); die Schriftstelle zeigt vielmehr an, daß jeder, der Israel haßt, so (angesehen wird), als ob er Gott haßte.

Ebenso sagst du (2 Mos. 15: 7): «Und in der Fülle deiner Hoheit reißest du nieder, die wider dich aufstehen.» Gibt es denn Menschen, die Gottes Gegner sind? (Gewiß nicht); die Schriftstelle zeigt vielmehr an, daß jeder, der Israels Gegner ist, so (angesehen wird), als ob er Gottes Gegner wäre ... Und jeder, der Israel Hilfe gewährt, (wird) so (angesehen), als ob er dem Hilfe gewährte, der (da) sprach und die Welt ward ...

Und so findest du auch[35], daß jederzeit, wenn Israel geknechtet ist, auch die Schechina mit ihnen geknechtet ist, denn es heißt (2 Mos. 24: 10): «Und sie sahen den Gott Israels; und unter seinen Füßen war (etwas) wie ein Werk von Ziegeln aus Saphir[36].» In diesem Sinn sagt die Schrift (Jes. 63: 9): «Bei all ihrer Not leidet (auch) er Not.» Und ferner (1 Mos. 39: 20,21): «Und der Herr Josefs ließ ihn ergreifen ... aber der Herr (Gott) war mit Josef[37].» Und ferner (2 Sam. 7: 23): «Um deines Volkes willen, das du dir aus Ägypten erlöst hast, das Volk und seinen Gott.» ... R. 'Aqiba sagte: Wäre es nicht die Bibel, in der (das) geschrieben steht, so dürfte man es nicht sagen: Die Israeliten sprachen vor Gott: Du hast dich selbst erlöst!

Und so findest du (auch), daß überall, wohin sie in die Verbannung gingen, die Schechina mit ihnen war, wie es heißt (1 Sam. 2: 27): «War ich (denn) nicht verbannt bei deinem Vaterhaus, als sie in Ägypten im Hause Pharaos waren?» — Sie gingen in die Verbannung nach Babel und die Schechina war mit ihnen, denn es heißt (Jes. 43: 14): «Euretwegen wurde ich nach Babel geschickt.» Sie gingen in die Verbannung nach Elam und die Schechina war mit ihnen, wie es heißt (Jer. 49: 38): «Ich habe meinen Thron in Elam aufgerichtet.» Sie gingen in die Verbannung nach Edom und die Schechina war mit ihnen, wie es heißt (Jes. 63: 1): «Wer kommt da von Edom her, in rotem Kleid von Bozra?»

Und wenn sie wieder heimkehren werden (in ihr Land), dann kehrt die Schechina mit ihnen heim, denn es heißt (5 Mos. 30: 3): «Und der Herr,

---

[35] Dank derselben exegetischen Methode; auch die folgende Interpretation läßt sich von derselben Schriftstelle ableiten.

[36] So versteht der Midrasch diesen Vers und bringt ihn in Verbindung mit der Fronarbeit der Israeliten in Ägypten, bei der das Volk Lehmziegel herstellen mußte.

[37] Der Midrasch schließt daraus, daß Gott mit ihm ins Gefängnis zog.

dein Gott, wird zurückkehren mit deiner Gefangenschaft.» Es heißt nicht: «Er wird zurückführen (deine Gefangenschaft), sondern: «Der Herr wird zurückkehren (mit deiner Gefangenschaft).» Und (ferner) sagt (die Schrift: Hoh. 4: 8): «Mit mir vom Libanon, meine Braut, mit mir vom Libanon wirst du kommen!»

Eine ganz besonders drastische Formulierung erhält die Symbiose zwischen Gott und Israel in einigen homiletischen Midraschim. So lesen wir in diesem Zusammenhang[38]:

«Tue mir auf, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Makellose (תמתי) ... (Hoh. 5: 2) ... R. Jannai liest תאומתי, «meine Zwillingsschwester», wie wenn Gott spräche: Ich bin nicht größer als sie, und sie ist nicht größer als ich. R. Jehochu'a von Sichnin sagte im Namen von R. Levi: Es verhält sich damit so wie bei einem Zwillingspaar: Wenn der eine Teil Kopfschmerzen hat, empfindet es der andere mit. So spricht der Allheilige (Ps. 91: 15): «Mit ihm bin ich in der Not[39].»

NOTIZEN ZUM ZEITGESCHEHEN

Church and Jewish people

So nennt sich eine Abteilung im ökumenischen Rat der Kirchen in Genf. Diese Abteilung hat im Sommer dieses Jahres in Rättvik (Schweden) eine mehrtägige Sitzung abgehalten. Die Abteilung «Kirche und jüdisches Volk» ist Bestandteil der «Division of World Mission and Evangelism» des Weltkirchenrates. Es versteht sich, daß hier vor allem die der Kirche zugehörigen Werke der Judenmission vertreten sind und daß dementsprechend auch die besonderen Probleme dieser Arbeit zur Sprache kommen.

Notstandsbasis für den Keren Hajessod

Für das Jahr 1967 hat sich der Keren Hajessod veranlaßt gesehen, auf eine Notstandsbasis umzustellen. Angesichts der ernsten Krisen wirtschaft-

[38] Cant. R. V, 2.

[39] Vgl. auch Pes. R. K. XCI, 47a/b und Pes. R. XV, 70b.